

Rundschau der "Berner Woche"

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **1 (1911)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rundschau der „Berner Woche“

Wir bieten hier unserem werten Lesepublikum Gelegenheit zur Mitarbeit in der Weise, daß wir Bilder jeglicher Art in Empfang nehmen, wie Photographien und Zeichnungen von Landschaften und Personen (siehe Biographien), die sich durch Aktualität oder sonstige Vorzüge zur Veröffentlichung eignen.

Biographien

Drei Sonderbundsveteranen.

Immer lichter werden die Reihen der alten Garde; die wackern Greise, die einzigen Schweizer, die im Kugelregen des Kriegesgefechtes gestanden, sie werden einer



† Jakob Appenzeller.

nach dem andern abberufen in die große Armee. Bald sind ihrer nur wenige mehr, die den staunend horchenden Enkeln vom guten General Dufour und seinem glorreichen Feldzuge mit den scharfen Gesichten bei Meyerskappel und Gislikon erzählen können als von Dingen, die sie selbst gesehen und erlebt haben.

Drei Berner Veteranen sind so in kurzer Zeit vor und nach Neujahr in den Kreis der Waffenkameraden von 1847, die jenseits um das ewige Wachfeuer sich versammelt haben, hinübergetreten.

Wie haben sie geheißen und was sind sie gewesen?

Vorab der „Kommandant“ und Senior!

1. **Jakob Appenzeller**, alt-Kommandant, Landwirt in Otterbach bei Affoltern. Er starb als 91-Jähriger an einem Schlagflusse in der zweiten Woche des Januar. Ein typischer Vertreter des alten Emmenthaler Bauernadels stieg mit ihm zu Grabe.

Appenzeller bewirtschaftete den Familienhof, von dem Vater und Bruder frühzeitig weggestorben waren. Erst spät als ein Vierziger heiratete er; seine Gattin Anna, geb. Großenbacher starb ihm im Unglücksjahre 1875, in dem er auch seinen

Bruder, den einzigen Sohn und die hochbetagte Mutter verlor. Drei Töchter blieben ihm, denen er ein lieber treue-sorgter Vater war.

Der Bauersmann Jakob Appenzeller stand an führender Stelle unter den vorwärtstrebenden Emmenthaler Landwirten. Er half mit bei allen Neuerungen, die seinen Stand vorwärts brachten, insbesondere förderte er den genossenschaftlichen Zusammenschluß seiner Berufs-genossen.

Im politischen Leben gehörte er der liberalen Partei an, deren Anfänge er als 10-jähriger Knabe auf sonderbare Weise miterlebte. Der Vater nahm ihn mit an eine Versammlung von Vertrauensmännern ins Sommerhaus zu Burgdorf, wohin die Gebrüder Schnell zur Besprechung des geplanten Staatsstreiches gegen die Aristokraten eingeladen hatten. Das wichtigste Ereignis seines Lebens war wohl der Sonderbundskrieg, den er als Infanteriehauptmann mitmachte. In seiner militärischen Laufbahn hat es Appenzeller bis zum „Kommandanten“ gebracht. Er kommandierte das Trachselwalder Bataillon 37.

Ein feiner adeliger Sinn bewahrte in ihm das Interesse an historischen Dingen. Er besorgte eine ausführliche Familienchronik, wo er auch seine kriegerischen und politischen Erinnerungen aufzeichnete und die einem Historiker wertvoll werden könnte.



† Sr. A. Craffolet.
(Phot. E. Vollenweider Bern.)

Ein König in seinem kleinen Reich, so mußte der 90-jährige Greis sich gefühlt

haben. Seine Untertanen, es waren die Tausende von Erinnerungen, die seinem Willen gehorchten, sein Hofstaat, die Liebe und die Achtung, die ihn bis zum letzten Atemzuge umgaben.

2. Nicht weniger würdig an Jahren und reich an Erinnerungen ist der 86-jährige **Sr. A. Craffolet**, Privatier in



† Johann Steiner.

Bern, am 26. Januar in die Ewigkeit hinübergeschlummert.

Wie jener ein Landmann, so ist dieser ein typischer Städter und Vertreter des ehrenwerten alten Kaufmannsstandes gewesen. Den nachfolgenden Lebensabriß entnehmen wir dem „Berner Tagblatt“.

Geboren am Weihnachtstag des Jahres 1824, durchlief Craffolet die „obrigkeitliche Schule“ an der Neugasse. Als junger Mann trat er in die Reihen der „Stadt-Region“ ein, einer militärischen Stadtwache, die kurz vor dem Sonderbundsfeldzug aufgelöst wurde. In den Sonderbundskrieg zog Craffolet mit der ersten Jägerkompagnie, Bataillon Dietler. Im Jahre 1850 übernahm er das dazumal wohlbekannte Spezereigeschäft Entelmeyer an der Kesslergasse, das er nun 52 Jahre lang trefflich führte, bis er als 78-Jähriger sich in den redlich verdienten Ruhestand begab, den er nun noch eine Reihe von Jahren im Kreise der Seinigen genießen konnte. Während 30 Jahren war Vater Craffolet Wagmeister der städt. Kleinviehwage (der letzte Pächter der Gemeinde); als solcher steht er bei der älteren Mehrgeschäft unserer Stadt in bester Erinnerung. Die Kesslergassegesellschaft zählte Craffolet zu ihren Gründern, und mit

ihm sinkt der letzte vom stadtbernerischen Jahrgängerverein 1824 ins Grab. Nach kurzer Krankheit ist der 86-Jährige am Abend des 26. Januar friedlich entschlummert. Ein freundliches Andenken ist dem so sympathischen Manne, der ein Altberner von bestem Schrot und Korn, in der ganzen Stadt geachtet und beliebt war, und der trotz vieler Schicksalsschläge sich einen goldenen Humor bis ins hohe Alter gewahrt hatte, gesichert.

3. Ein schlichter und bescheidener Mann in des Wortes einfacher und besser Bedeutung war Vater **Johann Steiner** von Auserbirrmoos im Kurzenberg, geb. 1827, gest. den 20. Dezember 1910.

Er hat sich aus sehr schlichten Verhältnissen heraufgearbeitet zum kleinen Geschäfts- und Hausbesitzer. Er war 55 Jahre lang in Erlenbach im Simmental ansässig und tätig als Flecker und Walcher, in einem Handwerk, das ehemals goldenen Boden hatte und heute kaum mehr genannt wird. — Seinen Lebensabend beschloß der Greis bei Tochter und Schwiegersohn in Thun. Bis zur letzten Stunde war er ein rüstiger Alter, der gerne von seinen reichen Lebenserfahrungen und seinen Sonderbundserrinerungen erzählte. H. B.

Vorträge

Vorträge des Hrn. Dr. jur. John R. Mott. Auf Einladung der christlichen Studentenvereinigung hält Hr. Dr. jur. John Mott, Generalsekretär des christlichen Studenten-Weltbundes in Bern Freitag den 10. Februar in der Aula der Hochschule, Sonntag den 12. Februar und Montag den 13. Februar, jeweils abends von 8 Uhr an im großen Kasinoaal Vorträge. Der Sprecher, der in allen fünf Erdteilen bereits unter enormem Beifall und Zuzug in vielen großen Städten öffentlich aufgetreten ist, bereist gegenwärtig die Schweiz, namentlich die Universitätsstädte und wird von auswärtigen und hiesigen Professoren sehr warm empfohlen. Mott wirkt vor allem auf Willen und Energie. Er besitzt Beredsamkeit und ist doch nicht, was man einen „großen Redner“ nennt. Er wirkt nicht auf die Nerven. Er spricht ruhig mit wenig oder gar keinen Gebärden. Aber der Ton ist so entschieden, daß die Aufmerksamkeit sofort gefesselt wird. Man fühlt, daß man eine kraftvolle Persönlichkeit vor sich hat, deren Willen gewissermaßen sichtbar und fühlbar wird.

Krieg und Frieden. (Eingef.) Dies weittragende und tiefführende Thema steht je länger je mehr zur öffentlichen Diskussion. Christen und Nichtchristen, Sozialisten und Friedensfreunde, Militärfreunde und Anhänger Tolstois, sie alle nehmen zu diesem Problem in ihrer Weise lebhaft Stellung. Aber man hat durch-

aus den Eindruck, daß noch viel Geistesarbeit nötig sein wird, bis die Menschheit zu einer wirklichen Lösung dieser Frage gelangen wird. Zu solcher weiter anzuregen, ist die Absicht von drei Vorträgen die Herr Dr. Konrad Bäschlin im Verein Philadelphia über dies Thema zu halten gedenkt. Dienstag den 14. Februar: Der Krieg als unleugbare Tatsache. Montag den 20. Februar: Nationale Betrachtungsweise. Montag den 27. Februar: Die Stellung des Christen. Vorverkauf der Eintrittskarten bei Herren Zigerli & Cie., Spitalgasse 14. Näheres siehe Inserat Stadtanzeiger.

Konzert-Nachrichten

Konzert des Berner Männerchors. Auf Sonntag den 12. Februar veranstaltet der Berner Männerchor ein Orchesterkonzert, in dem er Arnold Mendelssohns „Pandora“, ein neues Werk für Männerchor, Soli und Orchester zur Ausführung bringt. Die Komposition erfährt bei diesem Anlaß die Erstaufführung in der Schweiz und zwar in Anwesenheit des Komponisten.

Als Solisten wirken mit Frau Ethel Hügli, Mezzosopran aus Bern und die Herren Alfred Kase, Bariton aus Leipzig, Franz Müller, Tenor aus Darmstadt, Theodor Hieber, Baß aus Bern. — Solisten, Chor und das mitwirkende Berner Orchester bürgen für eine gute Wiedergabe der „Pandora“ unter der bewährten Direktion des Hrn. Direktor Henzmann.

Das Konzert beginnt nachmittags um 4 Uhr; die öffentliche Hauptprobe ist festgesetzt auf Samstag den 11. Februar, abends 8 1/4 Uhr im großen Kasinoaal.

In letzter Stunde vernahmen wir, dass infolge plötzlicher Verhinderung des Herrn Kase, Opernsänger aus Leipzig, der die Hauptpartie in „Pandora“ übernommen hatte, das Konzert verschoben werden musste. Die gelösten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit. Das definitive Datum der Aufführung wird später bekannt gegeben.

Verkehrswesen

Der Verkehrsverein der Stadt Bern versendet soeben seinen Jahresbericht, der sich über 14 Monate, nämlich die Zeit vom 1. November 1909 bis zum 31. Dezember 1910, erstreckt, nachdem das früher vom November bis Oktober laufende Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr zusammengelegt worden ist.

Der Bericht zeichnet sich durch eine geschmackvolle, ja künstlerische Ausstattung aus, die ihn äußerlich weit über das übliche Niveau der Verkehrsvereinsberichte erhebt. Der originelle Umschlag nach einem Entwurf der Kunstgewerbeschule in Bern zeigt ein reizendes Warenmuster im

Stile alter Stempeldrucke. Im Inhalt fällt die vornehme Anordnung des Satzes auf, die mit den einfachsten Mitteln erreicht worden ist. Einen schönen und bei derartigen Berichten ungewohnten Schmuck bilden die beiden Illustrationsbeilagen, die das an die Ehrenmitglieder verteilte Diplom und eine der preisgekrönten Kunstphotographien aus dem vorjährigen Preisausschreiben des Verkehrsvereins wiedergeben.

Aus dem Inhalt werden folgende Angaben von Interesse sein: Die Zahl der Einzelmitglieder betrug am Jahresende 1046 gegen 1007 im Vorjahre. Hierzu kommen 8 (2) Ehrenmitglieder und 60 (35) Subventionen. Die Saison 1910 in Bern wird im ganzen als nicht ungünstig bezeichnet und insbesondere eine Zunahme des Verhältnisses der Logiernächte zur Personenfrequenz in den bernischen Gasthöfen feststellt, die auf einen längeren Aufenthalt der Fremden in der Bundesstadt schließen läßt. Dem Verkehr auf dem Offiziellen Verkehrsbureau ist ein unterhaltlich zu lesendes Kapitel gewidmet, das eine Musterammlung merkwürdiger Anfragen bringt und die Freuden und Leiden der auskunftgebenden Beamten höchst ergötzlich schildert. Diese werden in der vielseitigsten Weise in Anspruch genommen.

Handel und Gewerbe

Die Nachricht von der projektierten Einfuhr argentinischen Fleisches durch neugegründete Importgesellschaften erweckt in landwirtschaftlichen Kreisen große Besorgnis. Die „Schweiz. Bauernzeitung“ rechnet aus, daß das gefrorene Fleisch verzollt franko Schweiz an Vierteln gewogen auf rund 50 Rp. das Pfund den Importgesellschaften zu stehen kommt. Man fürchtet den Ruin der Viehmast, eine Verteuerung der Milchproduktion und eine schwere Schädigung auch des Metzgergewerbes.

Dr. Birgin, der, wie wir mitteilten, zum Studium der Einfuhrverhältnisse in London weilte, ist zur Berichterstattung heimgekehrt.

Postwesen

Sumarische Frankierung von Drucksachen und Warenmustern im Innern der Schweiz. Durch die Oberpostdirektion ist eine Verfügung getroffen, wonach Drucksachen und Warenmuster in der Anzahl von wenigstens 200 Exemplaren summarisch frankiert werden können. Eine Neuerung, die von Geschäftsleuten, Vereinen und Privaten begrüßt werden wird.

DRUCK und VERLAG:

JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.

Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).